

Umständen kein anderes Hülfsmittel, als das Neueste zu wagen und sich mit seinem schwachen Kriegsheere durch das in aller Betrachtung überlegene feindliche durchzuschlagen. In der That wurde auch auf morgen der Befehl darzu ertheilt. Eine schreckliche Nacht ging dem entscheidenden Tag voran; jeder erwartete Tod oder Sklaverei.

Vom Kummer überwältigt, verschloß sich Peter in sein Zelt und verbot streng, daß Niemand unter keinerlei Vorwand, es wagen sollte, sich ihm zu nähern. Als aber alle den Muth und die Besonnenheit verloren hatten, rettete Katharina durch ihre Klugheit das eingeschlossene Heer. Sie rief den Vicekanzler Schastrow und die vornehmsten Feldherren zu sich und machte den Vorschlag, durch das Anerbieten eines möglichst großen Geschenkes, den obersten Befehlshaber der Türken zu gewinnen und dadurch einen Waffenstillstand und Frieden zu erbiten. Dieß ward in Ausführung gebracht und Katharina wagte es, sich dem Zelte ihres Gemahls zu nähern, und sein Verbot nicht achtend, einzutreten. Verzweiflungsvoll saß Peter im Feldstuhle und sahe starr auf die Erde. Katharina näherte sich ihm mit Ehrerbietung, und mit freundlichen Worten schilderte sie die Möglichkeit einer Rettung; durch Bitten und Thränen vermochte sie endlich, daß Peter einen Brief an den Großvezier, der einen Friedensantrag enthielt, unterschrieb. Eilig wurde nun alles Geld und Kostbarkeiten zusammen gebracht, und Katharina selbst legte all ihr Geschmeide und Juwelen dazu, und dieß große Geschenk ward nebst dem Schreiben an den türkischen Großvezier abgesendet. Dieß hatte die Wirkung: daß vorerst ein sechsständiger Waffenstillstand erfolgte, während dessen die Friedensunterhandlungen eingeleitet wurden, welcher auch bald darauf erfolgte. Man betrachtete daher seitdem Katharinen als die Retterin des Reichs mit allgemeiner Liebe und Verehrung. Auch Peter I. erkannte diesen Dienst in seiner Größe und erklärte sie

jetzt aus Dankbarkeit öffentlich für seine Gemahlin.

Katharina verschaffte dem Kaiser zu wiederholtem Male Vaterfreuden, und Peter entzog ihr niemals seine Zuneigung; er setzte immer mehr Vertrauen auf sie und ließ endlich, einige Zeit vor seinem Tode mit ausnehmender Pracht sie zur Kaiserin krönen, wobei er öffentlich erklärte, daß er und das Reich ihr alle Achtung schuldig sey, dieweil er bei seiner Regierung von ihrem guten Rathe und Erinnerungen öfters Gebrauch gemacht habe. Katharina besaß aber nicht nur allein die Gunst ihres Gemahls, sondern sie hatte sich auch durch ihre Handlungen zum Abgott des Volks und der ganzen Armee gemacht. Die feierliche Krönung geschah zu Moskau im Jahre 1724. Bald darauf, den 28. Jan. 1725 starb Peter I. an einer schmerzhaften Strangurie, bei welcher er sich aber ebenfalls als Held betrug. Bei der stärkern Empfindung seines herannahenden Endes, ließ er seine Gemahlin, so wie den Senat, die Räte und übrigen Großen an sein Krankenbette rufen, und erklärte im Beiseyn derselben seine Gemahlin, durch Darreichung der Krone und des Scepters, zu seiner Nachfolgerin in der Regierung. (Siehe das Kupfer.) Als nun der Tod des Kaisers bekannt wurde, entstand zwar ein allgemeines Trauern, doch äußerten Volk und Soldaten zugleich: „Gut, ist unser Vater gleich dahin, so lebt doch, Gott sey Dank! unsere Mutter noch.“ —

Durch die Veranstaltung des Fürsten und Feldmarschalls Menzikof wurde Katharina sogleich von den Großen und bald im ganzen Reiche als Kaiserin anerkannt. Unter der Regierung Katharina I. verwaltete Menzikof die Staatsangelegenheiten mit dem höchsten Ansehen. Sie suchte nach den Absichten ihres Gemahls, Rußland immer mehr empor zu bringen und besonders durch Verbindungen mit auswärtigen Höfen mächtiger zu machen, saß aber nur 2 Jahre auf dem Thron, indem sie d. 17. May 1727 endete.